

# Inhalt

## Schwerpunktthema:

### **Vielfalt, Identität, Erzählung. Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur in der Wanderungsgesellschaft**

Editorial

5

Transkultureller Geschichtsunterricht  
Neues Leitbild für die Konzeption  
historischer Lehr- und Lernprozesse?  
MARC ULLRICH & MARTIN LÜCKE

11

Das Prinzip Interkulturelles Frühstück  
Empirische Erkundungen  
im Geschichtsunterricht  
LENA DEUBLE, LISA KONRAD  
& CARLOS KÖLBL

23

Vielfältiges Geschichtslernen in  
transnationalen historischen Projekten  
Konzeptionen und empirische Befunde  
VADIM OSWALT

41

Mit historischen Biografien Konflikte  
hervorrufen und im Dialog bearbeiten  
Überlegungen aus der Praxis  
zum interkulturellen historischen Lernen  
KAREN POLAK & VERONIKA NAHM

51

Differenzerfahrungen  
in gemischtkulturellen Gruppen  
John Berrys Akkulturationsmodell *revisited*:  
Grundzüge einer empirisch fundierten Theorie  
ASTRID UTLER

63

Gewaltgeschichten  
in Verletzungsverhältnissen  
Gegenwärtige Vergangenheit, historisches  
Bewusstsein und interkulturelle Bildung  
in Migrationsgesellschaften  
Ein Essay in vier Fragmenten  
JÜRGEN STRAUB

75

## Freie Beiträge

Die Dialektik von Natur und Geschichte 97  
Einige psychoanalytische Antworten auf  
klassische Fragen der Geschichtsphilosophie  
MARTIN KLÜNERS

Beeinflussung durch Nichtbeeinflussung  
im Marketing und in der Werbung  
für Psychopharmaka 109  
Medizinsoziologische und ethnografische  
Perspektiven auf die Interaktion von Ärzten  
und pharmazeutischen Firmen  
GERHARD DAMMANN

»Ein Fall von hypnotischer Heilung«  
in Sigmund Freuds Privatpraxis 127  
STEFAN GOLDMANN

**Rezension** 141

# Zeitschrift »psychosozial« im Psychosozial-Verlag

**Herausgeber:** Michael B. Buchholz, Pradeep Chakkarath, Oliver Decker, Jörg Frommer, Benigna Gerisch, Rolf Haubl, Marie-Luise Hermann, Vera King, Carlos Kölbl, Joachim Küchenhoff, Jan Lohl, Kathrin Mörtl, Katja Sabisch, Jürgen Straub und Hans-Jürgen Wirth

**Ehemalige Herausgeber:** Hellmut Becker, Dieter Beckmann, Iring Fetscher, Hannes Friedrich, Hartmut von Hentig, Albrecht Köhl, Annegret Overbeck, Horst-Eberhard Richter, Hans Strotzka, Ambros Uchtenhagen, Eberhard Ulich, Jürg Willi, Gisela Zenz und Jürgen Zimmer

Mit Heft I/2014 fusionierte die Zeitschrift »Psychotherapie & Sozialwissenschaft« mit der Zeitschrift »psychosozial«.

Die Publikation der vorliegenden Ausgabe wurde vom »Hans-Kilian- und Lotte-Köhler-Zentrum für sozial- und kulturwissenschaftliche Psychologie und historische Anthropologie« gefördert.

**Redaktion dieser Ausgabe:** Marie-Luise Hermann, Rychenbergstr. 26, CH-8400 Winterthur  
E-Mail: mlhermann.praxis@bluewin.ch

**Redaktion:** Prof. Dr. Hans-Jürgen Wirth (geschäftsführender Herausgeber), Christian Flierl, Walltorstraße 10, 35390 Gießen, E-Mail: hjw@psychosozial-verlag.de, christian.flierl@psychosozial-verlag.de

**Abo-Verwaltung:** Telefon 06 41/96 99 78 18, E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de

**Verlag:** Psychosozial-Verlag, Walltorstraße 10, 35390 Gießen  
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de, www.psychosozial-verlag.de

**Umschlaggestaltung:** nach Entwürfen des Ateliers Warminski, Büdingen

**Umschlagabbildung:** Hans Baluschek: »Bahnhofshalle (Lehrter Bahnhof)«, 1929

**Satz:** Hanspeter Ludwig, Wetzlar; Andrea Deines, Berlin

**Druck:** PRINT GROUP Sp. z o.o., Stettin

**Bezugsgebühren:** Für das Jahresabonnement EUR 49,90 (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Studentenabonnement 50% Rabatt (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis zum 15. November erfolgt.

**Preis des Einzelheftes:** EUR 19,90.

Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Psychosozial-Verlag oder wenden Sie sich an Ihre Buchhandlung.

**Anzeigen:** Anfragen bitte an: anzeigen@psychosozial-verlag.de

**Copyright:** © 2014 Psychosozial-Verlag, Gießen.

**Erscheinungsweise:** Viermal im Jahr.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

**Manuskripte:** Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten (in zweifacher Ausfertigung) ein. Mit der Annahme des Manuskriptes erwirbt der Verlag das ausschließliche Verlagsrecht auch für etwaige spätere Veröffentlichungen.

**Datenbanken:** Die Zeitschrift psychosozial wird regelmäßig im Sozialwissenschaftlichen Literaturinformationssystem SOLIS des Informationszentrums Sozialwissenschaften (Bonn) und in der Literaturdatenbank PSYINDEX der Zentralstelle für psychologische Information und Dokumentation (ZPID), Universität Trier, Postfach 3825, 54286 Trier erfasst.

**CIP-Einheitsaufnahme der Deutschen Bibliothek:** Psychosozial. – Gießen: Psychosozial-Verl. Erscheint jährlich viermal – Früher im Rowohlt-Taschenbuch Verl., Reinbek bei Hamburg, danach in der Psychologie Verl. Union, Beltz Weinheim. – Erhielt früher Einzelbd.-Aufnahme. – Aufnahme nach 53. Jg. 16, H. 1 (1993).

ISSN 0171-3434

**Abonnement-Verwaltung: Bitte teilen Sie dem Verlag bei Adressänderungen unbedingt Ihre neue Anschrift mit.**

**Schwerpunktthema:**

# **Vielfalt, Identität, Erzählung**

**Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur  
in der Wanderungsgesellschaft**

**Herausgegeben von Michele Barricelli, Lena Deuble,  
Carlos Kölbl, Lisa Konrad und Jürgen Straub**



Michael Beetz / Michael Corsten / Hartmut Rosa / Torsten Winkler

### **Was bewegt Deutschland?**

Sozialmoralische Landkarten engagierter und distanzierter Bürger in Ost- und Westdeutschland

2014, 394 Seiten, broschiert, € 29,95 (44-2920)

Was aber treibt uns Deutsche wirklich an? Wie reagieren wir auf sozialen Wandel? Was tut sich in Ost und West? Diese Studie beschreitet neue Wege und vergleicht die Lebensansichten engagierter und disengagierter Bürger in Deutschland.



Damian Miller / Jürgen Oelkers (Hrsg.)

### **Reformpädagogik nach der Odenwaldschule – wie weiter?**

2014, 358 Seiten, broschiert, € 24,95 (44-2929)

Der Tagungsband beschäftigt sich mit den Fragen: Gibt es pädagogische Denkfiguren, die die Übergriffe legitimieren? Darf man diese und die Erziehungswirklichkeit getrennt voneinander betrachten? Wie können pädagogische Reformen konzipiert werden? Das Buch unterbreitet verschiedene Perspektiven.



Hans Georg Ruhe

### **Praxishandbuch Biografiearbeit**

Methoden, Themen und Felder

Edition Sozial, 2014, 280 Seiten, broschiert, € 19,95 (44-3154)

Das Praxishandbuch Biografiearbeit beschreibt Themen und Arbeitsfelder, stellt ca. 150 neue und eingeführte Methoden vor. Umfangreiche feldübergreifende Fragenkataloge, Situationsbeschreibungen und Medienhinweise regen Reflexionen, Gespräche und Projekte an. Praktiker und Praktikerinnen werden schnell orientiert.

# Editorial

## Interkulturalität im Kontext von Bildung und Erziehung

Bildungseinrichtungen stehen heute mehr denn je im Zeichen vielfältiger Globalisierungs- und Migrationsprozesse. Um vom umfassenden gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Wandel des 21. Jahrhunderts nicht nur einfach »betroffen« zu sein, sondern die Rolle von Akteuren und Gestaltern einnehmen zu können, empfehlen jene, die über Schule und Lernen nachdenken, vor allem zwei Strategien: Zum einen gelte es, die Handlungskompetenz von Schülerinnen und Schülern in einer unüberschaubar gewordenen, hochgradig vernetzten, Pluralität, Mobilität und Flexibilität einfordernden Welt zu verbessern. Diese *allgemeine* Absicht einer »Kosmopolitisierung« von Heranwachsenden wird beispielsweise durch die Einrichtung von sogenannten Europa-Schulen, bilingualen Zügen in den Sekundarstufen oder internationalen Austauschprogrammen verfolgt. Zum anderen sei das Bestreben zu stärken, auf das augenscheinlichste Merkmal der Schulen in modernen (Ein-)Wanderungsgesellschaften, nämlich die (kulturell) heterogene Schülerschaft, *speziell* einzuwirken.

Im Gegensatz zum zuerst geäußerten Weltbürgergedanken steht hinter der zweiten Absicht das Bestreben, Jugendliche als Staatsbürger in eine irgendwie noch immer national definierte Gesellschaft zu »integrieren«. Einerlei jedoch, ob die »kosmopolitische Seite« oder diejenige der »Integration« anvisiert wird – beide Programme stellen so etwas wie Sonderpädagogik dar. Diese Eigenart wurde bekanntlich insbesondere der »Ausländerpädagogik« der 1970er Jahre immer wieder vehement vorgeworfen. Es gibt

nun seit einiger Zeit intensive Bemühungen, beide Diskursstränge und die damit verwobenen Praxen – also ein tendenziell »elitäres« und ein eher auf die »unterprivilegierten sozialen Schichten« abzielendes Programm – im Paradigma der *interkulturellen Bildung für alle* zusammenzuführen. Dieses Verständnis ist in der interkulturellen Pädagogik mittlerweile gängig (vgl. z. B. Allemann-Ghionda, 1997), und auch die Kultusministerkonferenz macht sich ganz selbstverständlich für interkulturelles Lernen als schulische Querschnittsaufgabe stark. Es ist allerdings empirisch nach wie vor weitgehend ungeklärt, ob bzw. inwiefern in der Schule tatsächlich interkulturell gelernt wird (und wie dieses Lernen womöglich weiter gefördert werden könnte). Diese Frage ist gerade in Bezug auf den Geschichtsunterricht von Interesse, insofern die Konzepte des Geschichtsbewusstseins und der interkulturellen Kompetenz, mithin das historische und das interkulturelle Lernen Schnittmengen aufweisen. Man kann sogar sagen, es gehe um diachrone und synchrone Zugänge zu im Grunde genommen denselben, zumindest ähnlichen und gut vergleichbaren Phänomenen: Kulturelle Differenzen, Alteritäts- und Fremdheitserfahrungen warten hier wie dort auf die Lernenden (und Lehrenden).

## Zum Konnex von historischem und interkulturellem Lernen

Dass das historische Lernen eine spezifische Affinität und damit vielfältige Möglichkeiten zum interkulturellen Lernen aufweist, zeigt sich bereits an der beiderseitigen Notwendigkeit von Perspektivenwechseln, Empathie und

Versuchen des Fremdverstehens sowie an der besonderen Bedeutung von Ambiguitätstoleranz (Alavi & Borries, 2000; Kölbl & Straub, 2005). Genauso lässt sich sagen, dass der Umgang mit kulturellen Unterschieden zum unhintergehbaren »Wesen« des Faches Geschichte gehört oder anders: Die Thematisierung von abständiger Vergangenheit stellt regelmäßig eine interkulturelle Lernsituation dar. Die Menschen früher dachten anders, lebten anders, handelten anders als wir Heutigen, und es kommt im Geschichtsunterricht darauf an, diese ehemaligen Lebensbezüge, Denkstrukturen und Wertmaßstäbe zu rekonstruieren, um zu begründeten historischen Urteilen zu gelangen, die auch Einsichten in die eigene Gegenwart eröffnen.

## Notizen zum Forschungsstand

Interkulturelles *Geschichtslernen* bildet zwar seit dem Ende der 1990er Jahre einen fachdidaktischen Forschungszweig (vgl. z. B. Körber, 2001), wurde jedoch bis heute weder besonders systematisch und intensiv untersucht noch praktisch gefördert (trotz beachtenswerter Einzelinitiativen). Dies trifft gleichermaßen auf andere an historischen Sinnbildungsprozessen interessierte Wissenschaften zu, etwa auf die (Entwicklungs- und Pädagogische) Psychologie, die Erziehungswissenschaft oder die Soziologie. Besonders auffällig bleibt dabei der Mangel an empirischen Arbeiten. Dazu sollen hier lediglich kursorische und exemplarische Hinweise gegeben werden:

Studien zu historischen Sinnbildungsprozessen bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund gibt es zwar, ihre Ergebnisse sind aber nur vereinzelt und verstreut publiziert (z. B. Georgi, 2003; Meyer-Hamme, 2009; Seixas, 1993). Darüber hinaus ist ein Anwachsen an Forschungsarbeiten festzustellen, in denen klassische Formen des Geschichtsunterrichts wie die Textlektüre (Quellen und Darstellungen) auf ihre je nach Herkunftsmerkmalen der Schülerinnen und Schüler unterschiedlich identitätswirksamen Lerneffekte hin befragt werden (Köster, 2013). So erfährt die »besondere« Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Forschung eine

vergleichsweise höhere Aufmerksamkeit. Lernprozesse von allen anderen Schülerinnen und Schülern, die sich auf dezidiert interkulturelle historische Gegenstände richten, werden dagegen selten untersucht.

Bemerkenswert ist das interdisziplinäre Forschungsinteresse an interkultureller Kompetenz als Professionsmerkmal von Geschichtslehrkräften. Die interkulturelle Pädagogik hat dazu in den vergangenen Jahren einige Qualitätsmerkmale von Lehrpersonen im Umgang mit migrationsbedingter Differenz bestimmen können und sogar eine Typenbildung versucht (z. B. Lanfranchi, 2010). Gut bekannt sind heute Problemdiagnosen, etwa solche, die das häufig fehlende oder unzureichende Einfühlungsvermögens von Lehramtsstudierenden sowie erfahrenen Lehrpersonen in die von der »deutschen Norm« abweichenden Schülerinnen und Schüler konstatieren (Alavi, 2001; Körber, 2001). Es gibt aber erst wenige empirische Befunde dazu, wie sich die nationalen, ethnozentrischen bzw. eigenkulturellen Überzeugungen, Präkonzepte und Normen auf das Lehrerhandeln im Geschichtsunterricht mit heterogenen Lerngruppen genau auswirken. Lediglich durch Annäherungen von der anderen Seite her, jener Lehrkräfte nämlich, die selbst einen Migrationshintergrund besitzen (»minority teachers«), verfügen wir über ein paar weiterführende Einsichten in die kulturspezifischen Konzeptualisierungen von Unterrichtsprozessen, der Inhaltsaufbereitung und des Kompetenzerwerbs (Barricelli & Lücke, 2013).

## Die Beiträge des Themenschwerpunkts

Vor dem angedeuteten Hintergrund fortbestehender Wissenslücken und Forschungsdesiderate ist es das Anliegen des vorliegenden Themenschwerpunkts, ein wenig zur besseren Kartierung des Feldes »interkulturelles Geschichtslernen, interkulturelles Geschichtsbewusstsein« beizutragen. Die hier versammelten Texte kreisen um ausgewählte begriffliche, theoretische, empirische und pragmatische Fragestellungen, die sich auf für (Ein-)Wanderungsgesellschaften und für historische Bildungsprozesse relevante

sozialtheoretische Begriffe, auf Konzepte von Inter- und Transkulturalität, auf schulisches und außerschulisches interkulturelles Geschichtslernen sowie auf den Umgang mit kulturellen, aber auch mit anderen Differenzenerfahrungen beziehen.

Die ersten beiden Texte widmen sich inter- bzw. transkulturellen (historischen) Lehr- und Lernprozessen im Geschichtsunterricht bzw. im allgemeinen Schulgeschehen. *Marc Ullrich* und *Martin Lücke* eröffnen mit einem theoretisch orientierten Aufsatz, in dem zentrale Elemente des Transkulturalitätsdiskurses unter Rekurs auf Wolfgang Welsch und Fernando Ortiz, sodann auf die *Diversity* und *Intersectionality Studies* behandelt und für einen dezidiert transkulturell orientierten Geschichtsunterricht verfügbar gemacht werden. Der Beitrag von *Lena Deuble*, *Lisa Konrad* und *Carlos Kölbl* ist demgegenüber empirisch orientiert. In ihm wird eine im erziehungswissenschaftlichen Diskurs durchaus kontrovers diskutierte Veranstaltung – das »Prinzip Interkulturelles Frühstück« – beleuchtet. Diese Methode soll dem interkulturellen Lernen – diesmal im Geschichtsunterricht – dienen. Das Autorenteam erörtert, ob und inwieweit das aus Sicht verschiedener Beteiligter gelingen kann.

Die nächsten beiden Texte nehmen die Praxis der auf inter- bzw. transkulturelles Geschichtslernen orientierten *außerschulischen Jugendbildung* in den Blick, einen Bereich also, der heute unverkennbar Konjunktur besitzt. Während *Vadim Oswald* ausgewählte Projekte kritisch beobachtet und mit geschichtsdidaktischen sowie Kategorien der interkulturellen Pädagogik reflektiert, berichten *Karen Polak* und *Veronika Nahm* aus ihrer eigenen geschichtspädagogischen Praxis mit Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten.

Darauf folgt ein Beitrag, der auch an den Beginn des Themenschwerpunkts gepasst hätte. *Astrid Utler* präsentiert in ihrem Text empirische Analysen zu verschiedenen Differenzenerfahrungen im Migrationskontext. Damit bearbeitet sie einen fachübergreifenden Problemzusammenhang, der auch für das interkulturelle Geschichtslernen bzw. die Ausbildung eines interkulturellen Geschichtsbewusstseins in hohem Maße wirksam werden kann. Das lässt sich ebenfalls vom letzten Beitrag sagen, in dem *Jürgen Straub* ein psychologisch-anthropologisches Konzept des »verletzlichen

Menschen« skizziert, um sich sodann geschichtlich eingebetteten, kollektiven Gewalterfahrungen und deren Bedeutung für das Geschichtsbewusstsein und die soziale Praxis in multikulturellen »Migrationsgesellschaften« zu widmen.

Die hier abgedruckten Texte wurden im Oktober 2013 auf der Tagung *Vielfalt, Identität, Erzählung* an der Leibniz Universität Hannover bzw. in der Sektion »Geschichte als Ressource des Menschseins in der Migrationsgesellschaft« auf dem Historikertag in Mainz im September 2012 zur Diskussion gestellt und für die vorliegende Publikation erheblich bearbeitet oder erweitert. Die genannten Veranstaltungen fanden im Umkreis des Forschungsprojektes *Interkulturelles Lernen im Geschichtsunterricht an niedersächsischen Schulen* statt, das in den Jahren 2011 bis 2013 vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert wurde.

*Die Herausgeberinnen und Herausgeber*

## Literatur

- Alavi, B. (2001). Von der Theorie zur Praxis interkulturellen Geschichtslernens. *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 52, 325–331.
- Alavi, B. & Borries, B. v. (2000). Geschichte. In H. Reich (Hrsg.), *Fachdidaktik interkulturell. Ein Handbuch* (S. 55–91). Opladen: Leske + Budrich.
- Allemann-Ghionda, C. (1997). Interkulturelle Bildung. *Zeitschrift für Pädagogik*, 36, 107–149.
- Barricelli, M. & Lücke, M. (2013). Diversity, Sozialisation und professionelles Selbstbild von Geschichtslehrkräften. In S. Popp, M. Sauer, B. Alavi, M. Demantowsky & A. Kenkmann (Hrsg.), *Zur Professionalisierung von Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrern. Nationale und internationale Perspektiven* (S. 117–130). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Georgi, V. (2003). *Entliehene Erinnerung. Geschichtsbilder junger Migranten in Deutschland*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Kölbl, C. & Straub, J. (2005). Geschichtsbewusstsein im Kulturvergleich, Geschichtsbewusstsein interkulturell. Zur Einführung. *Handlung, Kultur, Interpretation. Zeitschrift für Sozial- und Kulturwissenschaften*, 14, 199–211.
- Körber, A. (2001). (Hrsg.). *Interkulturelles Geschichtslernen. Geschichtsunterricht unter den Bedingungen von Einwanderung und Globalisierung*. Münster: Waxmann.



- Köster, M. (2013). Identitätsaffirmation durch Textlektüre. Identität und historisches Textverstehen in der multiethnischen Gesellschaft. In J. Hodel, M. Waldis & B. Ziegler (Hrsg.), *Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 12. Beiträge zur Tagung »geschichtsdidaktik empirisch 12«* (S. 143–154). Bern: hep.
- Lanfranchi, A. (2010). Interkulturelle Kompetenz als Element pädagogischer Professionalität – Schlussfolgerungen für die Lehrerbildung. In G. Auerheimer (Hrsg.), *Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität* (S. 206–233). Opladen: Leske + Budrich.
- Meyer-Hamme, J. (2009). *Historische Identitäten und Geschichtsunterricht. Fallstudien zum Verhältnis von kultureller Zugehörigkeit, schulischen Anforderungen und individueller Verantwortung*. Idstein: Schulz-Kirchner.
- Seixas, P. (1993). Historical understanding among adolescents in a multicultural setting. *Curriculum Inquiry*, 23, 301–327.

## Die Herausgeberinnen und Herausgeber

**Michele Barricelli**, Prof. Dr. phil., Jg. 1966, zwei Staatsexamen für das Lehramt, ist seit 2009 Professor für Didaktik der Geschichte an der Leibniz Universität Hannover sowie seit 2013 auch Direktor des dortigen Instituts für Didaktik der Demokratie. Forschungsinteressen: Narrativität der Geschichte und narrative Kompetenz, empirische Lehr-Lern-Forschung im Fach Geschichte, Zeitgeschichte im Unterricht, Oral History, interkulturelles Geschichtslernen.

**Lena Deuble**, M. A., Jg. 1985, schloss ihr Studium der Erziehungswissenschaft, Psychologie und Kulturwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit einer Magisterarbeit zum Thema *Die junge Elite der DDR. Politisch-ideologische Erziehung am Beispiel der Jugendhochschule Wilhelm Pieck* ab. Sie war Wissenschaftliche Mitarbeiterin im interdisziplinären Forschungsprojekt *Vielfalt, Identität, Erzählung. Interkulturelles Lernen im Geschichtsunterricht an niedersächsischen Schulen* (2011–2013) und ist seit 2013 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover sowie Lehrbeauftragte am Lehrstuhl für Psychologie der Universität Bayreuth.

**Carlos Kölbl**, Prof. Dr. phil., Jg. 1973, ist seit 2011 Inhaber des Lehrstuhls für Psychologie an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth. Forschungsinteressen: Geschichtsbewusstsein im Kindes- und Jugendalter, interkulturelles Lernen, qualitative Sozialforschung. Eine neuere Buchpublikation: C. Kölbl & G. Mey (Hrsg.). *Gesellschaftsverständnis. Entwicklungspsychologische Perspektiven* (Gießen 2014).

**Lisa Konrad**, M. A., Jg. 1982, studierte Erziehungswissenschaft an der TU Berlin sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der FU Berlin. Sie war Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt *Migrantinnen in audiovisuellen Medien* am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der FU Berlin (2010–2011) und im interdisziplinären Forschungsprojekt *Vielfalt, Identität, Erzählung. Interkulturelles Lernen im Geschichtsunterricht an niedersächsischen Schulen* am Institut für Pädagogische Psychologie der Leibniz Universität Hannover (2011–2013). Seit 2013 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover sowie Lehrbeauftragte am Lehrstuhl für Psychologie der Universität Bayreuth.

**Jürgen Straub**, Prof. Dr. phil., ist seit 2008 Inhaber des Lehrstuhls für Sozialtheorie und Sozialpsychologie in der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr Universität Bochum (RUB). Seit 2014 leitet er (mit Dr. Pradeep Chakkarath) das *Hans-Kilian- und Lotte-Köhler-Zentrum für sozial- und kulturwissenschaftliche Psychologie und historische Anthropologie* an der RUB (gefördert von der Köhler-Stiftung). An der RUB wirkt er unter anderem in der Mercator Research Group *Spaces of Anthropological Knowledge: Production and Transfer*, im Research Department *Center for Religious Studies* (CERES) und im interdisziplinären *Center for Anthropoietic Studies* mit. Er ist Mitglied im Think Tank des Exzellenzclusters *TOPOI* an der Humboldt Universität zu Berlin und assoziiertes Mitglied im Freiburger DFG-Graduiertenkolleg *Faktuales und fiktionales Erzählen*.



**Kontakt**

Prof. Dr. Michele Baricelli  
 Leibniz Universität Hannover  
 Historisches Seminar  
 Didaktik der Geschichte  
 Im Moore 21  
 D-30167 Hannover  
 E-Mail: michele.barricelli@hist.uni-hannover.de

Lena Deuble  
 Leibniz Universität Hannover  
 Historisches Seminar  
 Didaktik der Geschichte  
 Im Moore 21  
 D-30167 Hannover  
 E-Mail: lena.deuble@hist.uni-hannover.de

Prof. Dr. Carlos Kölbl  
 Universität Bayreuth  
 Kulturwissenschaftliche Fakultät  
 Lehrstuhl für Psychologie  
 D-95440 Bayreuth  
 E-Mail: carlos.koelbl@uni-bayreuth.de

Lisa Konrad  
 Universität Bayreuth  
 Kulturwissenschaftliche Fakultät  
 Lehrstuhl für Psychologie  
 D-95440 Bayreuth  
 E-Mail: lisa.konrad@uni-bayreuth.de

Prof. Dr. Jürgen Straub  
 Ruhr-Universität Bochum  
 Fakultät für Sozialwissenschaft  
 Lehrstuhl für Sozialtheorie  
 und Sozialpsychologie  
 Sektion Sozialpsychologie  
 und Sozialanthropologie  
 Universitätsstr. 150  
 D-44780 Bochum  
 E-Mail: juergen.straub@rub.de

**Neu bei Paranus**

### Brückenschlag 30, 2014 *Leben in Nischen*

Das Thema der 30. Ausgabe ist so etwas wie die Zusammenfassung der Brückenschlag-Arbeit über drei Jahrzehnte. Denn immer wieder erreichen die Redaktion Erfahrungsberichte, die das „Leben in Nischen“ beschreiben.

Sei es als akut verwirrter Mensch auf der Suche nach einer sicheren Nische mit der Möglichkeit zum Ausruhen. Sei es als langjährig von psychischer Krankheit Betroffene/r auf dem Weg, den passenden Lebensort und eine individuell sinnvolle Tätigkeit zu finden.

Sei es als Frühberentete/r mit ehrenamtlichem und Selbsthilfe-Engagement.

Sei es als Literatur- und Kunstschaffende/r in den eigenen vier Wänden oder in einer Ateliergemeinschaft.

Der Brückenschlag 30 gibt diesen vielfältigen „Nischenerfahrungen“ in der bewährten Text- und Bilder-Mischung explizit Raum und zeigt damit, was alles möglich und lebbar ist jenseits des Mainstreams von Leistungsgesellschaft und Krankenhausystem.



ISBN 978-3-940636-29-4 · 18,00 € · 200 Seiten, viele farbige Abbildungen  
 Im Buchhandel oder direkt beim

**Paranus Verlag**

Postfach 1264 · 24502 Neumünster  
 Telefon (04321) 2004-500 · Fax 2004-411  
 www.paranus.de · verlag@paranus.de